

WILHELM LEBER
POSTFACH
CH-8051 ZÜRICH

Herrn
Gerrit J. Sepers
Balistraat 12
NL – 3818 AK Amersfoort

E-Mail : gjsepers@xs4all.nl

Zürich, 10. Januar 2008

**Informationsabend am 4. Dezember 2007
Dein offener Brief vom 27. Dezember 2007**

Lieber Gerrit

Du hast mich und die Neuapostolische Kirche wegen des Informationsabends vom 4. Dezember 2007 heftig angegriffen. Ich habe deinen Brief erst einmal ein paar Tage liegen gelassen, um nicht im ersten Ärger zu emotional zu reagieren. Aber jetzt will ich dir doch so gut es geht antworten.

In deinen einleitenden Bemerkungen weist du darauf hin, dass manche Geschwister sich verletzt gefühlt haben und möglicherweise alte Wunden aufgerissen worden sind. Das tut mir wirklich aufrichtig leid. Vielleicht haben wir das tatsächlich vorher zu wenig berücksichtigt. Wenn wir es noch einmal tun könnten, würden wir sicherlich schonender vorgehen. Immerhin sagst du selbst, dass es notwendig ist, sich zu diesem schwierigen Zeitabschnitt unserer Geschichte zu äussern. Diese konträren Gesichtspunkte zu vereinen ist sicherlich gar nicht einfach.

Dann äusserst du dich zu unserem Selbstbild. Da kommt wieder der Vorwurf des Exklusivitätsanspruchs. Ich möchte noch einmal ausdrücklich betonen, dass es bei dem Selbstbild darum geht, wie wir uns als Kirche sehen. Aussagen über andere kirchliche Gemeinschaften sind darin nicht enthalten. Wir haben am „Usterabend“ ausdrücklich festgestellt, dass es eine souveräne Entscheidung Gottes ist, ob auch Nicht-Versiegelte bei der Wiederkunft Christi dabei sind.

Dass wir unser Selbstbild klar formulieren, kann doch niemand angreifen. Die Notwendigkeit einer klaren Positionierung ist von unseren eigenen Mitgliedern eingefordert worden. Nach manchen Änderungen war die Frage aufgetaucht: Was gilt denn eigentlich noch? Mit diesem Selbstbild wollten wir einer Unsicherheit entgegenwirken. Jeder Einzelne kann

WILHELM LEBER

POSTFACH
CH-8051 ZÜRICH

selbst entscheiden, wie er zu dem Selbstbild steht, inwieweit er also jede einzelne Aussage unterstützt.

Du sagst, die Antwort auf die Frage, ob Christus die Apostel so eindeutig beauftragt hat, wie wir das heute vertreten, sei Nein. Darauf möchte ich dir sagen: Das Zeugnis der Heiligen Schrift lässt auf ein sehr deutliches Bekenntnis der ersten Christen zum Apostelamt schliessen, wie es unter anderem im Anfang des Titus-Briefes zum Ausdruck kommt: "Paulus, ein Knecht Gottes und ein Apostel Jesu Christi, nach dem Glauben der Auserwählten Gottes und der Erkenntnis der Wahrheit, die dem Glauben gemäß ist..." (Titus 1,1). Deine Schlussfolgerung, das Bekenntnis zum Apostelamt, das zu unserer neuapostolische Identität gehört, bedeute Diskriminierung und Ausschluss, kann ich nicht nachvollziehen, denn das Apostelamt verweist auf Christus – so verstehen wir uns, und so haben wir uns immer verstanden.

Nun will ich zu deinen einzelnen Punkten Stellung nehmen.

1. Es ist es nicht zutreffend, dass wir Dr. Fincke und dich als „Verursacher der negativen Berichte“ über die Geschichte der NAK in der Nachkriegszeit bezeichnet hätten. Wir haben hier lediglich Artikel als Beispiele negativer Berichterstattung genannt.
2. Was den Vorwurf des Exklusivitätsanspruchs anbelangt, habe ich oben schon Stellung genommen. Dann verwendest du in deinem offenen Brief im Zusammenhang mit der NAK den Begriff "geistiges Konzentrationslager". Das hat mich zutiefst betroffen gemacht. Da ich weiss, dass du dich schon früher sehr intensiv mit dem Nationalsozialismus, unter dem ja auch Holland zu leiden hatte, auseinandergesetzt hast, gehe ich davon aus, dass du diese Bezeichnung in voller Kenntnis der Tragweite verwendet hast. Damit hast du die Gefühle vieler unserer Mitglieder in Deutschland, gerade aus der jüngeren Generation empfindlich verletzt, weil man dort den Nationalsozialismus und seine Menschen verachtende Terrorpraxis zutiefst verabscheut. Viele unserer höheren Amtsträger haben beruflich und gesellschaftlich anspruchsvolle Tätigkeiten. Ihnen vorzuwerfen, sie seien daran beteiligt, durch Indoktrination ein "geistiges Konzentrationslager" in der NAK zu erschaffen, halte ich für völlig unangemessen. Wäre es nicht möglich, eine sachliche Auseinandersetzung so zu führen, dass man andere nicht im Kern ihrer Persönlichkeit zutiefst verletzt?
3. Ich gebe zu, dass es zwischen „Individualismus“ und „Kollektivismus“ ein gewisses Spannungsfeld gibt – das ist aber sicher kein typisch neuapostolisches Phänomen. Das gibt es mehr oder weniger in allen Gemeinschaften. Durch vielfältige Kommunikation und gute Information kann man einer Diskrepanz zwischen verschiedenen Ebenen innerhalb der Kirche entgegenwirken. Da gibt es bei uns immer noch etwas zu verbessern. Aber wir bleiben eine Kirche, sind also einem höheren Ziel verpflichtet. Das setzt demokratischen Bestrebungen eine gewisse Grenze. Deswegen gleich von "Indoktrination" und "exklusivistischem Opium" zu sprechen ist ungerechtfertigt.

WILHELM LEBER

POSTFACH
CH-8051 ZÜRICH

Blankenese ist ein Sonderthema. Es ist nicht angebracht, dieses Thema in diesem Rahmen zu diskutieren.

4. Vielen Dank für das Zugeständnis, dass wir immerhin den Mut gezeigt haben, uns über diesen schwierigen Zeitabschnitt unserer Geschichte zu äussern. Man kann darüber diskutieren, ob es sinnvoll gewesen wäre, diese Geschichtsaufarbeitung schon früher vorzunehmen.

Die Frage, ob ein neuapostolischer Historiker zu einer unvoreingenommenen Stellungnahme über die NAK-Vergangenheit imstande ist, kann man stellen. Eine Aufarbeitung durch eine externe Stelle wäre aber sehr zeitaufwändig. Wir haben daher die Aufarbeitung intern vorgenommen. Beispielsweise hat es auch bei der Aufarbeitung der deutschen politischen Geschichte kein Erfordernis gegeben, diese von ausländischen Stellen vornehmen zu lassen. Immerhin muss ich zugeben, dass man uns unsere Vorgehensweise vielfach als Einseitigkeit ausgelegt hat.

5. Die AG Geschichte hat sehr sorgfältig gearbeitet. Zu diesem Schluss sind alle gekommen, die sich innerkirchlich damit beschäftigt haben. Wir sind überzeugt, dass die dargestellten Ergebnisse allesamt belegbar sind.

Wenn in der Öffentlichkeit bezweifelt wird, dass die bisher vorgelegten Ergebnisse die Wirklichkeit widerspiegeln, dann gibt es folgende Möglichkeiten:

- Man kann prüfen, ob die Aktenlage auch noch andere Schlussfolgerungen ermöglicht.
- Man kann Zeitzeugen befragen. Ich bin jedoch von Fachleuten auf gewisse Probleme einer solchen Vorgehensweise hingewiesen worden.

In diesem Zusammenhang ist noch zu sagen, dass wir der VAG schon frühzeitig unsere Ergebnisse mitgeteilt haben, beginnend mit dem "Historikertreffen" am 6.2.2007. Dabei ging es insbesondere um die These, die Botschaft sei nicht Ursache der Abspaltungen. Wir haben die VAG gebeten, uns Quellen zu benennen, die eine andere Sicht rechtfertigen. Die VAG hat bisher keine neuen Quellen vorgelegt.

6. Die AG Geschichte hat ihren Auftrag sehr ernst genommen. Es ist wirklich der Versuch unternommen worden, die Wahrheit herauszufinden. Ein Beleg dafür ist die Tatsache, dass auch unsere Kirche nicht "ungeschoren" davon kommt. Immerhin wurde deutlich, dass viele Apostel seinerzeit am Stammapostel vorbei gehandelt haben. Die Behauptung, die Geschichte aus der "Tunnelperspektive" beleuchtet zu haben, ist voreingenommen und lediglich eine Unterstellung.

WILHELM LEBER

POSTFACH
CH-8051 ZÜRICH

Ich gebe zu, dass man die Art der Darstellung in einzelnen Punkten als Wertung (zu Gunsten der NAK) verstehen kann. Das ist jedoch von der inhaltlichen Kritik zu trennen. Du weist selbst (mit Recht) darauf hin, dass es vollständige Objektivität nicht gibt.

7. Die Kritik an der Auswahl des Untersuchungszeitraums kann ich nicht verstehen. Wir haben deutlich gemacht, dass es darum ging, die Abspaltungen aufzuarbeiten. Die AG Geschichte hat das nach bestem Wissen und Gewissen getan. Eine Vorgabe der Kirchenleitung gab es nicht.
8. Es ist zutreffend, dass die Untersuchungsergebnisse anders ausgefallen sind als man weitgehend erwartet hat. Daraus ergibt sich für mich die Schlussfolgerung: Der jetzige Stand ist nur als erster Versuch zu werten. Wir werden die Thematik weiter verfolgen. Ich habe insbesondere der VAG eine Zusammenarbeit angeboten.
9. a) Es tut mir leid, aber über die Laterne-Thematik bzw. über den "Fall Neuer" habe ich keine genaue Kenntnis.
b) Die Untersuchung streift nur am Rande die Zeit vor 1945. Die Konflikte von 1954/1955 haben im Kern mit der eigentlichen NS-Thematik nichts zu tun. Wie bereits angekündigt, ist der Rolle unserer Kirche während der Zeit des Nationalsozialismus eine eigene Ausarbeitung gewidmet, die zu gegebener Zeit auch veröffentlicht wird.
c) Du nimmst Bezug auf den nationalsozialistischen Inhalt verschiedener neuapostolischer Zeitschriften der NS-Zeit und meinst, dass es "einfach unseriös ist, zu behaupten, dass die NAK diese Artikel nur zwecks eigenen Überlebens publiziert hat". Und du fügst hinzu, "dass Ernst Güttinger sich von dieser nationalsozialistischen Propaganda in den deutschen NAK-Publikationen distanzieren und diese entarteten Entwicklungen nicht unterstützen wollte."

Dazu ist zu sagen, dass es eine eidesstattliche Erklärung des Apostels Ernst Güttinger vom 9. August 1948 gibt, die diese Meinung nicht stützt. Es heisst in diesem wichtigen Dokument:

"(1) Der Hauptapostel der Neuapostolischen Gemeinden der Welt, Herr J.G. Bischoff, Frankfurt a/M. – West 13, Bernusstrasse 7, ist mir seit über 40 Jahren persönlich genau bekannt und stand mit mir auch während und nach dem zweiten Weltkriege in Fühlung;

(2) Der genannte Hauptapostel J.G. Bischoff ist mir als eine absolut ehrenwerte, integre, in keiner Weise vom Nationalsozialismus beeinflusste und gegenüber den Niederlanden sehr positiv eingestellte Persönlichkeit bekannt, welche ihre ganze Lebenskraft seit jeher konzentriert auf die Verbreitung und Vertiefung des christlichen Glaubens nach der Urlehre Christi entsprechend der heiligen Schrift und den religiösen Satzungen der Neuapostolischen Gemeinden;

WILHELM LEBER

POSTFACH
CH-8051 ZÜRICH

(3) Gemäss meinem eigenen Wissen wurde der Hauptapostel J.G. Bischoff während der Hitler-Regierung unter schwersten Drohungen gezwungen, in den rein religiösen Kirchenblättern der Neuapostolischen Gemeinden genau vorgeschriebene Sympathie-Äusserungen zu publizieren. Auch unserer schweizerischen Neuapostolischen Gemeinde kamen solche Schriften zu, die wir aber ignorierten, weil wir ganz genau wussten, dass derartige Sympathie-Adressen an die Regierung nicht dem freien Willen des Hauptapostels entsprachen, sondern nur unter schwerem Druck in die Blätter aufgenommen worden waren. Herr J.G. Bischoff war nur Herausgeber der Kirchenblätter. Verantwortlich für den Inhalt, auf den Herr Bischoff keinen Einfluss hatte, war der Redakteur, der unter der Naziregierung von dem Propaganda-Minister Dr. Goebbels ernannt war.

(4) Auch wir Schweizer haben uns gleich wie unsere holländischen Freunde stets als überzeugte Christen gegen das Diktatur- und Gewaltregime und die Eroberungspolitik des Dritten Reiches zur Wehr gesetzt, und es ist mir eine Ehrenpflicht, in diesem Zusammenhang wiederholt ausdrücklich zu versichern, dass ich mich in unserer Ablehnung gegen Hitler-Deutschland und seine Eroberungskriege stets voll und ganz einig wusste mit dem unter ständiger Bedrohung durch das Nazi-Regime in Deutschland lebenden Hauptapostel J.G. Bischoff".

d) Wir weisen nochmals darauf hin, dass es einfach nicht richtig ist, dass das Ergebnis der Geschichtsaufarbeitung vorher schon festgestanden habe.

e) Das hier Gesagte führt weit über das Thema vom Informationsabend hinaus; im übrigen verweise ich auf die Ausführungen unter c).

10. Die persönlichen Angriffe wie auch das Urteil über unsere Kirche selbst sind in keiner Weise gerechtfertigt. Wir weisen diese Vorwürfe zurück.

Zu den hier enthaltenen Vorwürfen hat mir Bezirksapostel Wend mitgeteilt, dass er die Behauptungen für durchaus ehrverletzend hält und darüber im Hinblick auf seine langjährige persönliche Verbindung zu dir doch sehr enttäuscht ist.

11. Auch hier weise ich nochmals darauf hin, dass die NS-Thematik nicht Gegenstand der Untersuchung am Informationsabend war.

Lieber Gerrit, du hast deine Ausführungen unter das schöne Wort aus Markus 16, 16 gestellt: "Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden...". Ich erlaube mir, auf das Wort Philipper 4, 5 hinzuweisen: "Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!" Daran schliesst sich meine Frage an, warum du so aggressiv auftrittst. Wir haben immer deutlich gemacht, dass wir zur sachlichen Auseinandersetzung bereit sind. Du hast ausserdem zu erkennen gegeben, dass du dich bei deiner Amtsniederlegung fair behandelt fühltest. Nun muss ich feststellen, dass du hier und da die Grenzen der Fairness überschreitest. Muss das so sein?

WILHELM LEBER
POSTFACH
CH-8051 ZÜRICH

Ich weise noch daraufhin, dass meine Antwort auf unseren Internetseiten publiziert wird.

Ich wünsche dir ein gesegnetes Neues Jahr und grüsse dich herzlich.

A handwritten signature in black ink, reading 'Wilhelm Leber'. The script is cursive and fluid, with the first name 'Wilhelm' written in a larger, more prominent hand than the last name 'Leber'.

Wilhelm Leber